

Sascha Ferz, Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen

Der Experte für Verwaltungsrecht und Rechtssoziologie beschäftigt sich mit der Frage, wie die Vorstufen von gerichtlichen Verfahren effizienter und zielgerichteter von BürgerInnen genutzt werden können. Nicht alle privat- oder öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten müssen vor dem/der RichterInnen enden: Oft schaffen Interventionen, wie etwa eine Mediation, bereits die nötige Abhilfe. Der Wissenschaftler leitet außerdem das Zentrum für Soziale Kompetenz an der Universität Graz, das Schlüssel-fähigkeiten in diesem Bereich vermittelt und Studierende dazu befähigt, gesellschaftliche Problem- und Konfliktfelder konstruktiv zu bearbeiten.

Noch eine Frage für die Zukunft:

#53

Wann geht's auch ohne Gericht?

KEY FINDING

Das Um und Auf eines jeden Mediationsprozesses ist es, zunächst ein gemeinsames Verständnis der Konfliktarbeit zu schaffen: Was passiert mit wem warum und was soll idealerweise am Ende dieses Prozesses stehen? Erst dann lassen sich die für den jeweiligen Fall passenden Maßnahmen definieren. Letztlich dienen sie alle dem Zweck, die Betroffenen an das Zentrum des Konflikts heranzuführen, damit das zugrundeliegende Problem, und nicht nur dessen Symptome bearbeitet werden.

WIE KÖNNTE SICH IHRE FORSCHUNG AUF DIE GESELLSCHAFT AUSWIRKEN?

Ein leichter Zugang zu verschiedenen Möglichkeiten der Streitschlichtung führt zu mehr Teilhabe und Selbstverantwortung der Einzelnen: Anstatt vorschnell vor Gericht zu ziehen, könnte es für die Betroffenen mehr Spielräume geben, um sich außergerichtlich zu einigen. Damit dieses Umdenken gut funktioniert, braucht es aber professionelle Begleitung.

WELCHES PROBLEM, DAS SIE HEUTE BESCHÄFTIGT, WIRD 2050 KEINE ROLLE MEHR SPIELEN?

Zwischenmenschliche Konflikte wird es immer geben. Dennoch erhoffen wir, dass künftig mehr für die Prävention getan werden kann, zum Beispiel durch den frühzeitigen Einsatz mediativer Methoden. Der technische Fortschritt wird MediatorInnen außerdem vor andere rechtliche Herausforderungen stellen, die heute noch wenig absehbar sind.

WELCHE KOMPETENZEN WOLLEN SIE IHREN STUDIERENDEN VERMITTELN?

Weil es uns darum geht, den Personen, die Unterstützung suchen, beratend zur Seite zu stehen, sind eine gute Beobachtungsgabe, Empathie und aktives Zuhören wichtig. Die Kunst besteht außerdem darin, die oft verborgene, tatsächliche Konfliktursache herauszufiltern zu können.

WARUM FORSCHEN SIE GERADE AN DER UNIVERSITÄT GRAZ?

Einerseits gab es hier von Anfang an einen fruchtbaren Boden für Mediation, als das Thema noch einen eher exotischen Anstrich hatte. Andererseits führt die enge Verbindung zum Zentrum für Soziale Kompetenz zu einer gelungenen Verschränkung von Forschung und ihrer Anwendung im gelebten Alltag.

We work for
tomorrow

www.uni-graz.at



Sascha Ferz, Institute of the Foundations of Law

As an expert in Administrative Law and the Sociology of Law, Sascha Ferz is interested in how citizens can use pre-litigation procedures in a more efficient and targeted way. Not all private or public sector disputes need to be settled by a judge. Often interventions such as mediation are the appropriate remedy to solve the problem. Sascha Ferz is also head of the Centre for Social Competence at the University of Graz, at which students are taught key skills in this area, enabling them to deal with social problems and areas of conflict in a constructive way.

#53

Another question with an eye to the future:

When can we get by without going to court?

WHAT KIND OF IMPACT MIGHT YOUR RESEARCH HAVE ON SOCIETY?

Easier access to different types of conflict resolution will lead to more engagement and personal responsibility for the individuals concerned. Instead of rushing straight to court, it could give the parties more scope to resolve the problem outside the courts. However, for this kind of re-thinking process to work well, they need professional support.

WHAT PROBLEM ARE YOU WORKING ON NOW THAT WILL NO LONGER BE RELEVANT IN 2050?

There will always be interpersonal conflicts. Yet we hope that more preventive work can be done in future, for example through the early use of mediative methods. Technical advances will furthermore bring about other legal challenges for mediators which we can scarcely anticipate today.

WHAT SKILLS DO YOU HOPE TO TEACH TO YOUR STUDENTS?

Since our aim in this field is to provide advisory support for people who are looking for help, the essential skills include good power of observation, empathy and active listening. In addition, the art is to filter out the real – often hidden – source of conflict.

WHY HAVE YOU CHOSEN TO CONDUCT YOUR RESEARCH AT THE UNIVERSITY OF GRAZ?

Firstly, there has always been fertile ground for mediation, right from the start, when this topic still had a more exotic image. Secondly, the close link with the Centre for Social Competence creates a successful interrelationship between research and its application in everyday life.

KEY FINDING

For any mediation process to work it is essential to first establish a shared understanding of the conflict work: what is happening with whom, and why, and what should ideally be the outcome of this process? Once this is clear, appropriate measures can be defined for the case in question. Ultimately, these are designed to help the people involved in the conflict to arrive at a point where they can work on the underlying problem, not just its symptoms.

We work for
tomorrow

www.uni-graz.at

